

## Pressemitteilung

### Übergänge von der Schule in den Beruf erleichtern

Transparenz im Übergang von Schule zum Beruf für Jugendliche schaffen. Dafür steht die Förderinitiative „Regionales Übergangsmanagement“ (RÜM) mit der Koordinierungsstelle „LEUCHTTURM“ in Nordvorpommern. Ihr Ziel ist es, die Unterstützungsstrukturen für einen erfolgreichen Ausbildungseinstieg junger Erwachsener und ihre dauerhafte Integration in das Beschäftigungssystem zu optimieren.

Im April ging man an den Start. Erstgespräche zur ihren Erwartungen und Vorstellungen wurden mit Institutionen und Einrichtungen, wie der Agentur „mv4you“, IHK, Handwerkskammer, Schulleitungen, dem Staatlichen Schulamt, Jobcenter, Agentur für Arbeit und DGB, geführt. Daneben befragte man 380 Schülerinnen und Schüler ab der achten Klasse zu ihren Vorstellungen, Wünschen und Einschätzungen zu Maßnahmen sowie Angeboten der Berufsvorbereitung, der Berufsausbildung, zum Studium und zur Berufstätigkeit. Es wurden Sozialdaten bezüglich der Anzahl vorhandener Lehrstellen in Nordvorpommern, zu Toppausbildungswünschen der Jugendlichen, über gemachte Schulabschlüsse, besuchte Schultypen und die Zahl von Jungen und Mädchen zwischen 13 bis 27 Jahre in Nordvorpommern zusammengetragen. Aktuell läuft eine Bestandsaufnahme von Angeboten der Berufsfrühorientierung sowie Berufs- und Studienausrichtung.

„Bei unseren bisherigen Untersuchungen haben wir unter anderem festgestellt, dass Eltern neben der Schule entscheidenden Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder haben. Es fragt sich, ob sich Eltern dessen bewusst sind? Zu beobachten ist auch, dass die Berufswünsche bzw. die damit verbundenen Anforderungen nicht zu den schulischen Leistungen vieler Jugendlicher trotz Maßnahmen der Berufsorientierung an Schulen passen.“ so Antje Post, Projektleiterin der Koordinierungsstelle „LEUCHTTURM“ des Regionalen Übergangsmanagements in Nordvorpommern. Auch seien oftmals ihre Vorstellungen von bestimmten Berufen anders als die Realität. Ausbildungswünsche stimmten mitunter nicht mit dem überein, was an Ausbildungsstellen vorhanden ist. Dennoch können sich viele Jugendliche eine Perspektive in der Region vorstellen. Zudem stellte die Koordinierungsstelle fest, dass die Systeme Schule und Berufsschule eine unterschiedliche öffentlich-politische Wahrnehmung erfahren. Für einen optimalen Übergang von Schule zu Beruf müssten aber beide bildungspolitisch auf einer Stufe stehen.

Nicht zuletzt ist zudem der Übergang Schule – Beruf deswegen kompliziert, weil beide Bereiche unterschiedlichen Prinzipien unterliegen. So wird die Schule durch staatliche Politik gesteuert, während der Übergang in den Arbeitsmarkt eher einer wirtschaftlichen Marktlogik folgt.

Was die Sozialdatenlage in Nordvorpommern betrifft, stellt sie sich in Teilen als schwierig dar. So gibt es beispielsweise für bestimmte Bereiche keine Daten für den Altkreis Nordvorpommern. Andere wiederum seien nicht miteinander vergleichbar und nicht aktuell.

„Um zu wissen, wie die Situation in Nordvorpommern tatsächlich ist, müssen wir zudem wissen, welche Angebote der Berufs(früh)-orientierung sowie Berufs- und Studienausrichtung welcher Träger vorhält. Um die Maßnahmen künftig am Bedarf der Jugendlichen ausrichten zu können, ist die Beteiligung der Träger an unserer Bestandsaufnahme erforderlich. Eine Nichtteilnahme geht zulasten der Jugendlichen und damit zulasten der Zukunft unserer Region. Daher unsere Bitte an die Träger, sich zu beteiligen“, sagt Antje Post. Auf einer Landkarte im Internet möchte RÜM jedes Angebot geografisch den Orten zuordnen, damit sich Jugendliche, deren Eltern aber auch Schulen und Institutionen problemlos informieren können. Was ist wo in Nordvorpommern? Antje Post: „Wir sind als RÜM angetreten, um den Übergang Schule und Beruf zu erleichtern und für den Fall, dass etwas fehlt, nachzusteuern. Dabei haben wir alle Jugendlichen im Focus. Wir können uns nicht nur auf einzelne Gruppe konzentrieren.“

Das Projekt „LEUCHTTURM“ Regionales Übergangsmanagement in Nordvorpommern ist Teil des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.